**Erscheint täglich**
früh 6½ Uhr.

**Redaction und Expedition**
Johannesgasse 33.

**Sprechstunden der Redaction:**
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

**Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.**

In den Filialen für Inl.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

**Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.**

**Auflage 17,500.**
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

**№ 219.** **Montag** den 7. August 1882. **76. Jahrgang.**

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Wegen Regulirungs- und Umpflasterungsarbeiten auf dem Roßplatze wird die **Einmündung der Ulrichsgasse und Sternwartenstraße** in den Roßplatz **vom Montage den 7. d. Mts.** an für allen Fahrverkehr gesperrt.

Leipzig, 4. August 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Eichorius.

## Nichtamtlicher Theil.

### Leipzig, 7. August 1882.

England beharrt der Porte gegenüber auf seinen Forderungen. Es verweigert den türkischen Expeditionstruppen die Landung in Egypten, so lange der Sultan nicht die Proclamation gegen Arabi Pascha erlassen und in den Abschluß einer Militairconvention gewilligt, der zufolge die türkischen Truppen dem englischen Oberbefehlshaber unterstellt werden. Natürlich weigert sich der Sultan, diese demüthigenden Bedingungen einzugehen. In Folge Dessen mußte die Conferenz ihre Sitzungen vertagen; die Pforte will eben Zeit gewinnen, und wer wollte es ihr verdenken, auf diese Weise einen Ausweg auf diesem Dilemma zu finden. — Officiös wird zur Lage aus Berlin geschrieben:

Das neueste Vorgehen Englands in Egypten hat in hiesigen politischen Kreisen doch sehr befremdlich berührt. Man hält hier nach wie vor das europäische Interesse als Grundlage aller Vereinbarungen der Conferenz fest und wird von diesem Gesichtspuncte aus unter keinen Umständen zugeben, daß die türkische Intervention zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Souveränetät des Sultans in Egypten den englischen Unternehmungen untergeordnet werde. Dies ist auch die ausgesprochene Ansicht Rußlands und man glaubt hier deshalb, daß es zu einer Verständigung zwischen England und der Türkei kommen werde, wodurch, wie man hier annimmt, allein ein Ausbruch des Mohamedanismus gegen das Christenthum vermieden werden kann. Den Schutz des Suezcanals als eine europäische Angelegenheit zu betrachten, ist denn auch als Ausfluß dieser Ansicht zu erachten. Der Vorschlag, einzelnen europäischen Mächten diesen Schutz direct anzuvertrauen und die übrigen Mächte durch Commissare daran theilnehmen zu lassen, ist daher von hier aus lebhaft befürwortet worden. Der Wunsch Spaniens, sich an den Maßregeln zur Sicherung des Suezcanals zu betheiligen, hat hier und, wie man hört, in Wien eine Zustimmung gefunden, während England sich ihm entschieden abgeneigt und Frankreich schwankend zeigt. Allem Anscheine nach wird schließlich doch Spaniens Wunsch Berücksichtigung finden. Während die deutsche Regierung in allen bisherigen Phasen der egyptischen Frage nur das europäische Interesse in den Vordergrund gestellt hat, tritt sie doch überall da, wo speciell deutsche Handelsinteressen in Frage kommen, sehr entschieden und energisch auf. Die Eingaben verschiedener Handelskammern um Wahrnehmung der Rechte deutscher Industrieller und Handeltreibender in Egypten an den Reichskanzler sind von der deutschen Regierung sehr beifällig aufgenommen worden. Sofort hat man Erhebungen angeordnet und es wird jedenfalls von hier aus Alles geschehen, schweren materiellen Schaden zu heben bezw. auszugleichen.

Das Kanonenboot erster Classe „Cyklop", welches nach dem Suezcanal beordert worden ist, ist bereits das vierte Kriegsschiff, welches die deutsche Regierung nach Egypten entsendet. Es ist ein in Eisen umgebautes altes hölzernes Kanonenboot, welches im Jahre 1874 auf der kaiserlichen Werft in Danzig vom Stapel lief. Der „Cyklop" ist nur halb so groß als die Kanonenboote „Möwe" und „Habicht", welche jetzt bei Port Said und Alexandrien stationirt sind; er hat denn auch nur eine Besatzung von 67 Mann. Der Stab des Schiffes ist folgender: Commandant Capitainlieutenant Reich, erster Officier Lieutenant Schröder I., Lieutenants z. S. Brussatis und v. Bunsen, Assistenzarzt I. Cl. Dr. Bornträger, Obermaschinist Großmann, Zahlmeisteraspirant Roß. Der „Cyklop" hat sich in den chinesischen Gewässern und auch in der Nordsee als ein recht brauchbares Seeschiff bewährt, es besitzt zwar keine große Geschwindigkeit (8 Knoten), aber es hat bei seinem geringen Tiefgange den Vorzug, sich sehr nahe an der Küste halten zu können. Es ist sehr gut geeignet, im Suezcanal Sicherheitsdienste zu leisten, ev. deutsche Handelsschiffe durchzugeleiten. — Die Mannschaften von „Habicht" und „Möwe" werden übrigens im Herbst zur Reserve entlassen werden müssen, man darf daher annehmen, daß diese Schiffe entweder im nächsten Monat zurückbeordert oder daß die Mannschaften in Port Said abgelöst werden.

Der mit einer außerordentlichen Mission beim Sultan betraute und zum Verwalter der russischen Botschaft in Konstantinopel ernannte Herr von Nelidow hat Berlin wieder verlassen, um über Dresden und Wien, ohne unterwegs Aufenthalt zu nehmen, sich direct auf seinen Posten nach Konstantinopel zu begeben. Derselbe hat in Berlin mit hervorragenden diplomatischen Persönlichkeiten verhandelt und dürfte sich vergewissert haben, wie weit die Gemeinsamkeit der Auffassung der kritischen Lage der deutschen und der russischen Regierung geht.

Der Skandal in Triest hat noch kein Ende gefunden. Am Freitag in der Nacht wiederholten sich große Demonstrationen. Gegen neun Uhr Abends zog eine riesige Menschenmenge, allmälig zu Tausenden anwachsend, über den oberen Corso nach der Altstadt, fortwährend „Hurrah!" „Evviva Austria!" „Abbasso Irredenta!" rufend. Bei dem Hetzblatt „Indipendente" wurde die Thüre ausgehoben und in den Canal geworfen, und die Fenster eingeschlagen. Auf der „Piazza grande" vertrieb die Menge aus dem Café Tietle, welches zumeist von Italianissimi besucht wird, alle Gäste und wollte Schlimmeres beginnen, was jedoch die Polizei verhinderte. Zwei andere Kaffeehäuser erschienen bedroht. Man sperrte die Locale in der Altstadt; sodann wurden einigen Trödlern die Thüren und Fenster zertrümmert. In der Trattoria wurden die Tische und Sessel zerbrochen, der kleinen Synagoge die Thüre eingedrückt, bei diesen Gewaltthätigkeiten war ein starker Procentsatz gewöhnlichen Pöbels betheiligt, welcher weniger politisch demonstriren, als einfach hetzen und Unruhe stiften will. Es wäre daher die höchste Zeit, die Bewegung energisch einzudämmen. Die Menge zog nach 10 Uhr Abends zu dem italienischen Consulat und wollte dort feindselig demonstriren, was indessen die Polizei verhinderte. Erst gegen Mitternacht trat Ruhe ein. Verhaftungen und Haussuchungen werden fortgesetzt. Der Bombenwerfer ist noch nicht entdeckt. Die Ausstellung leidet empfindlich unter diesen Vorgängen. — Der Kaiser richtete aus Ischl an den Statthalter Baron Pretis folgendes Telegramm: „Ich ersuche Sie um telegraphische Nachricht über das Befinden der beim Fackelzuge Verwundeten, denen ich Sie bitte, Meine Theilnahme bekannt zu geben."

Das neue französische Ministerium ist noch immer nicht zu Stande gekommen, die Kammer hat sich daher bis Montag vertagt, um Grevy Zeit zu weiterer Ausschau zu geben. Man hofft in Paris immer noch, daß Freycinet schließlich doch wieder die Gewalt übernimmt; Gambetta fürchtet Dieses auch. Die ganze Welt ist im höchsten Grade empört über ihn, der Freycinet angreift und in seinen Blättern als einen Diener von Bismarck darstellen ließ, und er ist deshalb heute unpopulärer, als er je war. In den diplomatischen Kreisen macht Gambetta's Auftreten den widerlichsten Eindruck, und falls, was aber schwerlich der Fall sein wird, er wieder ans Ruder kommen sollte, so kann man sicherlich darauf rechnen, daß ganz Europa einer französischen Regierung, an deren Spitze er steht, den Rücken kehren wird.

### Der neue Director des königl. sächsischen Hauptstaatsarchivs.

K. Wh. Leipzig, 6. August. Das heutige Tageblatt meldet die Ernennung des Nachfolgers des Geheimraths von Weber in der Direction des sächsischen Hauptstaatsarchivs zu Dresden. Der neue Director heißt Dr. Hassel, nicht Hesselt, wie aus Dresden berichtet wird.

Paul Johann Otto Hassel in Berlin ist Geh. Archivrath und Privatdocent der Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Da die Staatsarchive unter der obern Leitung des Präsidiums des Staatsministeriums stehen, so gehörte er zu den unmittelbaren Beamten des Fürsten von Bismarck. Seine Stelle war am geheimen Staatsarchiv, dessen Director Geh. Oberregierungsrath Dr. von Sybel ist, der zugleich als Director aller Staatsarchive fungirt. Dr. Hassel war der dritte von den sechs Geheimen Staatsarchivaren und zwar mit dem Titel Archivrath, wie seine beiden älteren Amtsgenossen.

Heinrich Brockhaus hat über ihn in dem schönen Werke, das er über die Verlagsthätigkeit seines Hauses von 1805 bis 1872 verfaßte, einige biographische Notizen veröffentlicht, da in das letztgenannte Jahr die Herausgabe eines kriegsgeschichtlichen Werkes von Hassel bei F. A. Brockhaus fiel. Hiernach ist Dr. Hassel ein geborener Berliner und jetzt 44 Jahre alt (geboren 22. Juli 1838). Vor 16 Jahren habilitirte er sich für Geschichte an der Berliner Hochschule, der er bis heute angehörte.

Von seinen früheren Schriften erwähnen wir nur einen Vortrag, den er im Februar 1868 über Friedrich Wilhelm den Großen Kurfürsten hielt und bei Mittler herausgab.

Das Kriegsjahr 1870/71 gab ihm vortheilhafteste Gelegenheit, mit eigenen Augen Geschichte mitzuerleben und dann sogleich niederzuschreiben.

Wir finden ihn in diesem Feldzuge als Berichterstatter dem Hauptquartiere der dritten Armee zugetheilt. Was er in Frankreich erlebte, verarbeitete er nachmals zu einem größeren Werke unter dem Titel „Von der dritten Armee. Kriegsgeschichtliche Skizzen aus dem Feldzuge von 1870/71. Leipzig, Brockhaus, 1872." Diese Arbeit erhielt künstlerischen Schmuck durch zehn Farbendruckblätter nach Originalaufnahmen eines Kriegskameraden, des Hauptmanns Götz Grafen von Seckendorff vom 1. Garderegiment zu Fuß.

In das Jahr des Erscheinens dieser Veröffentlichung fällt auch Hassel's Ernennung zum Geheimen Staatsarchivar und Archivrath.

Aus dem Allen läßt sich wohl der Schluß ziehen, daß wir uns zu dem Gewinne dieser anscheinend frischen Kraft vertrauensvoll nur Glück zu wünschen haben.

### Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Abdruck ohne Angabe der Quelle wird gerichtlich verfolgt.)

Am Morgen des 28. Januar d. J. entstand in dem zwischen zwei Wohnhäusern gelegenen, mit vier steinernen Mauern umschlossenen Eiskeller des Bierbrauers Fries in M. dadurch ein Brand, daß der Maurer Keller, welcher damals behufs Auffüllung des Kellers mit Eis in dessen inneren Räumen als Tagelöhner beschäftigt war und zu seiner Arbeit Licht brauchte, welches der Besitzer des Kellers zu liefern hatte, ein ihm übergebenes offenes, in einem blechernen Leuchter befindliches Talglicht an einem in der Wand befindlichen Haken, etwa einen Fuß von einer Strohwand entfernt, aufhängte und daß wahrscheinlich durch das Herabfallen eines noch glimmenden Dochtstückes auf das Stroh das zwischen den einzelnen Eisschichten eingelegte Stroh sich entzündete und so den Brand herbeiführte. Obwohl nun in dem bezeichneten Kellerraume wegen des in ziemlicher Menge vorhandenen Strohes zur Vermeidung von Feuersgefahr nur die Benutzung eines geschlossenen Lichtes, d. i. einer Laterne, statthaft gewesen, so hat doch das Landgericht den wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagten Maurer Keller freigesprochen, weil derselbe für Verwendung eines offenen Lichtes nicht einzustehen gehabt, da ihm solches von seinem Arbeitsherrn ausgehändigt worden und weil nicht habe festgestellt werden können, daß ein mehr Sicherheit bietender Platz vorhanden gewesen sei.

Das R.-G. hat am 4. Mai d. J. diese Entscheidung als rechtsirrthümlich unter folgender Begründung aufgehoben. Wenn nach Lage der Sache die Benutzung eines offenen Lichtes in dem fraglichen Keller überhaupt eine feuergefährliche war, so erscheint die objectiv rechtsgefährdende Beschaffenheit der Handlung des Angeklagten, welcher gleichwohl ein offenes Licht zu seiner Arbeit benutzte und im Keller aufhängte, schon hierdurch festgestellt, und kann es sich nur noch darum handeln, ob der Thäter nach gewöhnlicher Erfahrung diesen Charakter seiner Handlung zu erkennen vermochte, ob er insbesondere den eingetretenen Erfolg als eine mögliche Folge dieser Handlung hätte voraussehen können. Die Berufung auf die Lieferung des Lichtes durch den Arbeitgeber vermag den Angeklagten nicht von seiner Verantwortlichkeit zu befreien, denn er stand nicht etwa zum Besitzer des Kellers in einem derartigen Unterordnungsverhältnisse, daß er gezwungen gewesen wäre, das von diesem gebotene Licht ohne Widerspruch zu benutzen, er hatte vielmehr als selbstständiger Arbeiter nicht den mindesten Anlaß, um seines Arbeitgebers willen sich zu einer Handlung herbeizulassen, welche irgendwie rechtsgefährdend erschien. Deshalb kann auch der Einwand, daß nicht ein größere Sicherheit bietender Platz, als der gewählte, vorhanden war, den Angeklagten nicht entlasten. Wenn die Verantwortung für die Wahl des Platzes, an welchem das Licht aufzustellen war, an sich den Angeklagten trifft, so kann dieser nicht dadurch seiner Verantwortung enthoben werden, daß er einen die Feuersgefahr ausschließenden Platz nicht fand, da dieser Umstand ihn niemals berechtigen konnte, unbekümmert um die Folgen ohne Weiteres einen feuergefährlichen Platz für Aufstellung seines Lichtes zu wählen. Benutzte er trotzdem den ungeeigneten Platz, so hat er auch für die Folgen seines fahrlässigen Handelns einzustehen.

## Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 6. August. Auf der Rückkehr aus dem Seebade Scheveningen traf gestern Abend 11 Uhr 42 Min. der Fürst Heinrich XXII. Reuß zu Greiz mit Gemahlin und Erbprinzen auf der Magdeburger Bahn hier ein und reiste heute Vormittag 9 Uhr 10 Min. mittelst der Bairischen Bahn weiter nach Greiz.

* Leipzig, 6. August. Sowohl im Theater- als auch im Parterresaal des Krystallpalastes hatte sich am gestrigen Abende ein so zahlreiches Publicum eingefunden, daß beide Säle vollständig besetzt waren, und mit großem Beifall wurden die aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin getroffenen Veranstaltungen aufgenommen. Das Programm der Concerte, welche von der Hauscapelle unter Stil's Leitung und im Parterresaal von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments ausgeführt wurden, bot eine reiche Fülle musikalischer Genüsse; selbstverständlich waren meist patriotische Nummern vertreten. Uebrigens trafen schon am gestrigen Abend viele Fremde zu dem Internationalen Productenmarkt hier ein und ihre Zahl vermehrte sich im Laufe des heutigen Tages mit jedem neuen hier ankommenden Eisenbahnzuge. Die Direction des Krystallpalastes, in dessen Räumen der Productenmarkt abgehalten wird, hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um den Fremden eine angenehme Unterhaltung zu bereiten.

— Heute Montag geht an unserem Stadttheater zum ersten Male Ernst von Wildenbruch's „Harold" in Scene, ein Drama, welches bekanntlich in voriger Saison am Berliner Schauspielhause einen ganz enormen, ja für ein ernstes Drama geradezu einzig dastehenden Erfolg gehabt, nachdem vorher desselben Verfassers Karolinger am dortigen Victoriatheater mächtig durchgeschlagen hatten. Bereits zu der gestrigen Generalprobe war Ernst von Wildenbruch persönlich erschienen, wie er auch der heutigen Vorstellung anwohnen wird. Die Titelrolle spielt Herr Baxmann, als Wilhelm der Eroberer tritt Herr Jügelt zum ersten Male vor das Leipziger Publicum.

* Leipzig, 6. August. Daß die vom Ad. Schmidt'schen Reisebureau veranstalteten Extrazüge nach Dresden und der Sächsischen Schweiz eine ganz besondere Anziehungskraft auf das Publicum ausüben, dafür lieferte die am heutigen Sonntag stattgefundene Extrafahrt einen erneuten Beweis. Die Zahl der Reiselustigen belief sich auf etwa 1500 Personen, zu deren Beförderung sich die Indienststellung zweier Züge nothwendig machte; dagegen hatte der von der königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg von hier aus expedirte Extrazug nach Thale nur eine geringe Betheiligung aufzuweisen.

) Leipzig, 6. August. Nach einer dreiwöchentlichen Uebung in Neu-Wied bei Coblenz trafen gestern Abend 11 Uhr 42 Minuten 6 Officiere und 180 Mannschaften des sächsischen Pionierbataillons mittelst der Magdeburger Bahn wieder hier ein und fuhren Nachts ½1 Uhr mit Extrazug der Dresdner Bahn weiter nach Dresden. — In vergangener Nacht fand man im Johannisthal einen 46 Jahre alten Schuhmachergesellen aus Reudellerhausen an einem Gartenstacket erhängt vor. Der Leichnam wurde nach der Anatomie gebracht. — In einem Grundstücke der Blücherstraße stürzte sich heute Morgen in der achten Stunden ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Gransee aus einer Wohnung in dritter Etage, wo er sich kürzlich erst eingemiethet hatte, zum nicht geringen Schrecken der dortigen Straßenpassanten auf das Straßenpflaster herab. Der Unglückliche, den zerrüttete Vermögensverhältnisse in dem unseligen Entschluß getrieben haben mögen, fand seinen augenblicklichen Tod. — Der gestrige Abendschnellzug der Bairischen Bahn traf um 45 Min. und der letzte Abendpersonenzug um 35 Min. Verspätigung hier ein. In beiden Fällen war verspäteter Anschluß in Hof von München aus die Ursache. — Der Riesel'sche Extrazug „Berlin-München" traf gestern Abend ½11 Uhr mittelst der Verbindungsbahn von Berlin mit 250 Personen hier ein und ging ¼11 Uhr, nachdem sich 120 Personen dem Zuge von hier noch angeschlossen, auf der Bairischen Bahn weiter.

—sr. Seehausen, 6. August. Gestern Nachmittag brannten hier die Scheunen zweier Güter nieder. Dabei gingen Heu und Roggen zu Grunde. Der starke Wind hatte sehr rasch weithin gesehene Flammen angefacht. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

△ Lausigk, 5. August. Vor etwa Monatsfrist wurde dem hiesigen königlichen Amtsgericht angezeigt, daß im Hause des Bäckermeisters H. in Niederfrankenhain ein Einbruchsdiebstahl verübt, dem Bestohlenen 600 ℳ baares Geld entwendet, ferner das Gebäude in Brand gesteckt worden sei und H. selbst von dem Diebe einen Schlag vor den Kopf erhalten habe ꝛc. Die ganze Anzeige hatte schon damals das Gepräge des Unwahrscheinlichen und zur Folge, daß H. verhaftet wurde. Der entstandene Verdacht, daß H. aus irgend welchem Grunde die Erzählung erfunden habe und selbst der Urheber der Verbrechen sei, hat sich jetzt bestätigt; er soll nach glaubhafter Versicherung bereits ein Geständniß abgelegt haben.

† Oschatz, 5. August. Am gestrigen Tage hat sich hier ein beklagenswerther Unfall zugetragen, indem beim Uebungsschießen der hiesigen Garnison mit dem Revolver ein Unterofficier den anderen in die rechte Brust geschossen, glücklicher Weise aber nicht lebensgefährlich verletzt hat. — Ebenfalls gestern wurde der Steinbrecher Giepelt in einem Steinbruche zu Rosenthal von einem mehrere Centner schweren Stein, welcher sich loslöste, erschlagen.

— Bezüglich der Herrn Uhrenfabrikant Großmann in Glashütte angetragenen Candidatur für den Landtagswahlkreis Dippoldiswalde ꝛc. hat der Genannte jetzt eine längere Erklärung erlassen, in welcher er sich im Allgemeinen mit dem entwickelten Grundsatze, daß der Wahlkreis durch eine in demselben lebende und wirkende Kraft vertreten werden solle, durchaus einverstanden erklärt, für seine Person jedoch aus Geschäfts- und Familien-Rücksichten die Nothwendigkeit der Ablehnung betont. Herr Großmann empfiehlt hierauf für die Vertretung des gedachten Kreises im Ständesaale Herrn Oberfactor und Rechtsanwalt Rüger, welcher die Eigenthümlichkeiten und Bedürfnisse des Bezirks aus eigener fortwährender Anschauung auf das Eingehendste kenne und daher genau wisse, was noth thue zur Besserung der Verhältnisse. „Ich weiß es aus meiner, in der Kammer wiederholt gemachten Erfahrung" — so heißt es dann weiter in der berührten Erklärung — „daß das Verständniß für die Lage und die Bedürfnisse der kleinen Städte in unseren parlamentarischen Körperschaften ganz abhanden kommt. Aus diesem Grunde, welcher für unseren ganzen Wahlbezirk gilt, und abgesehen von jedem politischen Gesichtspuncte, habe ich es damals als einen schweren Fehler angesehen, daß ein aus den kleinsten Städten zusammengesetzter Wahlkreis sich einen Vertreter wählte, der dem Bezirke fremd ist und der sich nur in den allergrößten städtischen Verhältnissen zu bewegen hat."

† Dresden, 5. August. Wie dessen hohe Protectorin, Ihre Majestät die Königin bestimmt hat, wird der Albertsverein auch in diesem Jahre sein so beliebtes Sommerfest im königlichen Großen Garten abhalten und zwar ist als Tag des Festes Sonntag der 17. September ausersehen worden. Da zu dieser Zeit Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta noch in Dresden anwesend sein werden, so steht zu erwarten, daß die hohen Gäste unseres Königshauses das Albertsfest mit ihrer Gegenwart beehren.

† Dresden, 5. August. Nach einer Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Postdirection zu Dresden hat sich bei dem Postamte in Pirna am 22. Juni ein Betrüger Namens Robert Hohe mittelst telegraphischer Postanweisung 90 ℳ widerrechtlich anzueignen gewußt. Vermuthlich dieselbe Persönlichkeit hat hierauf am 3. Juli unter dem Namen Otto Eichhorn bei dem Postamte in Wesenstein einen ähnlichen Betrug erfolglos versucht. Als der That verdächtig erscheint der Musiker Friedrich Oskar Haupt aus Halsbrücke bei Freiberg, gegen welchen unterm 7. Juli von der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden ist. Auf die Ergreifung des Betrügers ist eine Belohnung von 100 ℳ gesetzt.

## Vermischtes.

* Hannover, 5. August. In Hannover hat die Centralleitung der nationalliberalen Partei beschlossen, zur größeren Verbreitung und Vertretung der Partei-Interessen ein billiges Wochenblatt erscheinen zu lassen. Dasselbe wird bereits am 15. August herausgegeben und für den billigen Preis von 50 ₰ für das Quartal geliefert. Die Centralleitung wurde bekanntlich auf der Juni-Versammlung neu organisirt und verstärkt, um eine größere Thätigkeit entwickeln zu können. Die Gründung des billigen Wochenblatts kann als eine sehr glückliche Maßnahme bezeichnet werden. — Der bisher verschmähte Hauptgewinn der Hannoverschen Pferdelotterie, von welchem kürzlich in den Zeitungen berichtet wurde, ist nun doch noch abgefordert worden. Der Gewinner ist ein Oberamtmann, welcher in der letzten Zeit sich auf sein Gut in der Nähe Nordhausens zurückgezogen hatte und erst durch die Zeitungen Kenntniß von seinem Gewinn erhielt, sodann aber auch denselben sofort einforderte, um ihn nicht verfallen zu lassen.

— Johannisbad, 5. August. Heute ist der erste Tag, an welchem wir andauernden Regen haben. Gestern und heute Schneefall auf dem Hochgebirge. Durch Sturm ist die telegraphische Verbindung mit der Schneekoppe sowohl auf der österreichischen als auch auf der preußischen Seite gestört. Hier herrscht mäßiger Westwind. Heute, Morgens 7 Uhr, hatten wir 6 Grad C., Mittags 9 Grad, Barometerstand — 74.5. Der Badebesuch ist bislang befriedigend. Der Wagenverkehr von Marschendorf nach Groß-Aupa wird wahrscheinlich wieder am 8. möglich werden. An der Herstellung der Straße im Klein-Aupaer Thale arbeiten 250 Mann technischer Truppen, 100 Mann Infanterie wurden zum Straßenbau von Ober-Altstadt nach Ober-Hedwigsbaude und Spindelmühle abcommandirt. Unser prachtvoller Feldfrüchtestand geht durch das lange Unwetter vollständig zu Grunde.

— Ein unschuldiger Verbrecher. Mit welchem Eifer die Nachforschungen nach dem Mörder der Wittwe Gottfried in Berlin geführt werden, davon giebt folgender interessante Vorfall einen Beweis: Der Criminalpolizei war hinterbracht worden, daß ein in der Verbrecherwelt unter dem Beinamen „Schuster-Ernst" bekannter Mensch seit Dienstag früh, dem Tage nach dem Raubmordversuch, seine Kleidung, ein helles, rehfarbenes Jaquet, gewechselt hatte. Dieser verdächtige Umstand veranlaßte zu weiteren Nachforschungen, welche zu der Feststellung führten, daß der Centiter und Schuhmacher Ernst Thiele der Träger des Spitznamens „Schuster-Ernst" sei und daß Thiele seit langer Zeit keine feste Arbeitsstellung habe. Obwohl er keine Wohnung hatte, so gelang es doch bald, ihn zu ermitteln. Thiele hatte bereits vorher erfahren, daß die Criminalpolizei nach ihm forsche, aber er suchte sich nicht zu verbergen, da er thatsächlich nicht der gewünschte Raubmörder war. Er nahm demzufolge sein helles Jaquet, welches er bis Montag getragen hat, unter den Arm und meldete sich gestern freiwillig bei der Criminalpolizei. Obgleich die Kleidung und die Personalbeschreibung des Verdächtigen mit der des Thiele genau übereinstimmte, so stellte sich doch heraus, daß Thiele unschuldig sei und zur Zeit der That an einem „Bäcker-Commers" (Glücksspiel, welches vorwiegend von Bäckergesellen gespielt wird) theilgenommen und 30 ℳ gewonnen hatte. Für diese Summe hatte sich Thiele am folgenden Tage neu eingekleidet. „Schuster-Ernst" wurde denn auch von dem untersuchenden Criminalcommissar bald wieder entlassen. Aber der polizeiliche Telegraphendraht hatte unter zahlreichen Polizeibeamten den gegen Thiele angeregten Verdacht verbreitet. Als nun Thiele vom Criminalcommissariat kommend den Mühlendamm entlang ging, traten an ihn zwei Criminal-